

Pluralisierungen – Prozesse, Typen, Thesen

Beim nachfolgenden Text handelt es sich um einen Kurzbericht über ein internes Kolloquium des SFB, das am 27./28. Januar 2005 im Historischen Kolleg München stattgefunden hat und dessen Ergebnisse in ein für Dezember 2006 geplantes internationales Kolloquium zum Thema 'Pluralisierung' einfließen sollen.

Der Name des Sonderforschungsbereichs 573 „Pluralisierung und Autorität in der Frühen Neuzeit“ verbindet zwei Begriffe, die sich in ihren Bezugsebenen, Abstraktionsgraden und ihrer Anwendbarkeit auf verschiedene Gegenstandsbereiche deutlich unterscheiden. Ist der Begriff der 'Autorität' seit der Antike in Gebrauch, so ist der Begriff der 'Pluralisierung' im Kontext der Krise von Modernitätsmodellen entstanden und virulent geworden. Beide Leitkategorien variieren sowohl historisch als auch systematisch, und das prägt sich in dem am Sonderforschungsbereich beteiligten Disziplinen aus. Diese Divergenzen machen Begriffsarbeit notwendig. Deshalb hat der SFB im Dezember 2002 ein öffentliches Kolloquium zum Autoritätsbegriff veranstaltet, aus dem der Band *Autorität der Form – Autorisierung – Institutionelle Autorität* (= P & A, 1) hervorging.¹ Entsprechend fand im Januar 2005 in den Räumen des Historischen Kollegs in München ein von Sabrina Ebbersmeyer, Martin Schierbaum und Arndt Brendecke organisiertes internes Kolloquium zu Reichweite und Dimension von Pluralisierungsbegriff und -konzept statt.

Die Leitfragen, der Aufbau der Sektionen und die Arbeitsformen sollten primär dazu dienen, die Zusammenarbeit der Teilprojekte im Hinblick auf Begriffs- und Modellbildung noch besser abzustimmen. Dazu wurden drei von den Mitarbeitern erarbeitete Fragestellungen diskutiert. Diese betrafen die Frage der Schwelle: Ab wann sprechen wir von Pluralisierung?; die Begriffsdefinitionen: Wie sprechen wir von Pluralisierung und welche Leistungsfähigkeit besitzen Komplementär- und Arbeitsbegriffe wie 'Dissens', 'Disparität' und 'Differenzierung?'; und sie betrafen die Epochensignatur: Inwieweit sind die beobachteten Pluralisierungssphänomene typisch frühneuzeitliche Phänomene?

Arbeitsgrundlagen bildeten Einzelvorträge und Vorlagen von interdisziplinär besetzten Gruppen ('Clustern') zu exemplarischen Themen. Diese Mischform erlaubte es, konkrete Projektarbeit und abstrakte Begriffsdiskussion miteinander zu verschränken. In einer ersten Sektion formulierten drei Disziplinen aus dem Spektrum des SFB (Rechtsgeschichte, Kunstgeschichte

und Philologien) anhand ihres spezifischen Materials mögliche Leitfragestellungen für die Pluralisierungsproblematik: Der erste Vortrag (Duve) rückte die rechtsgeschichtlich bedeutsame Figur des *homo miserabilis* und die sich rasch vermehrenden Positionen zu ihrer Bedeutung im kolonialen Südamerika ins Zentrum seiner Überlegungen, um damit die Grundlage für eine Betrachtung der Schwellenfrage bereitzustellen: Unter welchen Bedingungen werden Vielheit und Vielfalt von den Zeitgenossen als Pluralisierung wahrgenommen, und was bedeutet dies für die Tauglichkeit des Forschungskonzeptes 'Pluralisierung'? Der kunstgeschichtliche Vortrag (Wimböck) erörterte am Beispiel der Diskussionen, die im Zuge der Glaubensspaltung um den Stellenwert von religiösen Bildern geführt wurden, welche Verlaufsformen streitbasierte Auseinandersetzungen annehmen konnten, etwa, wenn die Dissenshaltung formal aufrechterhalten wurde, obwohl man in wesentlichen Fragen grundsätzlich ähnliche Standpunkte vertrat (Dissens ohne Disparität). Im dritten Vortrag (Neumann/Robert) wurden Stufen der Ausbildung und Ausdifferenzierung literarischer Leitmodelle anhand gelehrter Poetiken in Italien und Deutschland dargestellt, die sich unterschiedlich zum Verhältnis von antiker Überlieferung und moderner *inventio* oder von Latein und Volkssprache äußerten. Das Stufenmodell diente dabei – bei Berücksichtigung regionaler Unterschiede – der Epochengliederung wie der begrifflichen Differenzierung von Pluralisierungsprozessen gleichermaßen. Wesentlich in allen drei Vorträgen war die Veränderung der Perspektive auf den Gegenstand, die die Frage nach der Pluralisierung nach sich zieht. Diskutiert wurde die Schwelle der Anwendbarkeit des Begriffs ('Wann ist Vielfalt als Pluralisierung zu beschreiben?'), die Geltungsbereiche der Pluralisierung ('Die Wahrheit endet an der Landesgrenze'), die Reaktionsmöglichkeiten auf Pluralisierungseffekte, deren Dimensionen und Verlaufsformen ('Gegenpositionen können im Untergrund überleben'; 'Konflikte können unterschwellig weitergeführt werden').

In den daran anschließenden Clusterdiskussionen wurde die spezifisch frühneuzeitliche Konfiguration von Pluralisierungssphänomenen, -erfahrungen und -reaktionen im Bereich von 'Agonalitätsmustern' und dann der 'Konfessionalisierung' in den Mittelpunkt gestellt. Konflikt und Agonalität sind sowohl im Gelehrtenstreit wie auch in politischen Auseinandersetzungen präsent und sowohl als Folge wie auch als Ursache von Pluralisierung bestimmbar. Die Verläufe folgen erkennbaren Mustern. Mit 'Konfessionalisierung' kam ein für die Frühe Neuzeit forschungsgeschichtlich bedeutsamer Komplementärbegriff zu dem vom SFB vertretenen Pluralisierungskonzept ins Spiel. Im Abgleich der beiden Forschungsbegriffe 'Pluralisierung' und 'Konfessionalisierung' wurden deren je unterschiedliche Zielsetzungen (eine inhaltlich fokussierte, auf einen bestimm-

1. Oesterreicher, Wulf/Regn, Gerhard/Schulze, Winfried (Hrsg.) (2003): *Autorität der Form – Autorisierung – Institutionelle Autorität*. Münster: LIT (= P & A, 1).

ten Bereich [Religion] bezogene Kategorie einerseits, eine formale Entwicklungskategorie andererseits) herausgearbeitet und die Chance betont, sich mit dem Pluralisierungsbegriff einer teleologischen Bestimmung (z.B. als Beschreibungskategorie scheinbar rückläufiger Entwicklungen) zu entziehen.

In der dritten Sektion stand zunächst die begriffsgeschichtlich zugespitzte Frage im Mittelpunkt, in welchem Maße ein Gegenwartsbegriff (Pluralisierung) auf Phänomene einer historisch zurückliegenden Epoche übertragen werden kann, der dieser Begriff fremd ist. Seine Leistung ist trotzdem, daß sich zahlreiche Phänomene aus verschiedenen Bereichen – wie Theologie, Naturkunde, Literatur und Politik – als Reaktionen auf ähnliche Herausforderungen beschreiben lassen. Ferner ging es um die Pluralisierung theoretischer Positionen auf dem akademischen Spielfeld der Disputation (Mulsow). Die dort oft extrem zugespitzte Situation – wenn sich z.B. das falsche Argument als das stärkere erweist – erzeugt Grenzfälle der Wahrnehmung und der Reaktion auf Pluralisierung. Obwohl in der Frühen Neuzeit kein einheitlicher Begriff für Pluralisierung zur Verfügung steht, ist 'Pluralisierung' eine angemessene Beschreibungskategorie. Die heutigen Begriffe des 'drifters' und des 'surfers' markieren dabei mißglückte oder geglückte Reaktion auf solche Pluralisierungseffekte.

Eine Abschlußdiskussion bündelte die Ergebnisse. Sie sind auf der Ebene der Begriffsdefinitionen (1), der Schwellen (2), der Reaktionen (3), des Verlaufs von Pluralisierung (4) sowie in bezug auf ihre Bedeutung für das Epochenproblem (5) erarbeitet worden.

1) Bei dem Pluralisierungsbegriff handelt es sich um einen modernen Begriff, der aus heutigen Forschungskontexten heraus entworfen und in der konkreten Arbeit auf dreierlei Weisen benutzt wird: a) heuristisch; b) zur historischen Rekonstruktion epochaler Prozesse und c) zur Beschreibung zeitgenössischer Wahrnehmung pluraler Phänomene.

2) Um von Pluralisierung zu sprechen, muß das Kriterium zeitgenössischer Wahrnehmung erfüllt sein: Phänomene der Vermehrung, der Vielheit, Vielfalt, der Disparität und Ausdifferenzierung sollten nicht unabhängig von den Wahrnehmungen, Resonanzen und Reaktionen, die sie auslösen, als Pluralisierungsphänomen beschrieben werden. Zu beobachten wäre fallspezifisch, welchen Grad an Problematisierung (bis hin zu aktivem Dissens) diese Wahrnehmungen nach sich ziehen und welchen Bereich der Gesellschaft sie betreffen.

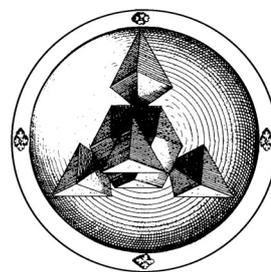
3) In der zeitgenössischen Streitkultur bilden sich spezifische Verlaufsformen von Pluralisierung ab. Pluralisierungen (Disparitäten) können in Agon und Konflikt münden. Agon und Konflikt katalysieren die gesellschaftliche, ideologische, konfessionelle und persönliche Ausbildung von Identitäten, können also selbst pluralisierend wirken.

4) Pluralisierung muß als Prozeß beschrieben werden. Innerhalb dieses Prozesses lassen sich Stufen erkennen. Es bleibt zu prüfen, ob das im Kolloquium vorgestellte Modell der Binnengliederung der Epoche auf andere Felder übertragbar ist.

5) Die Epochenfrage gehört zu den zentralen Fragestellungen des SFB. Es muß weiter geprüft werden, ob man mit dem Pluralisierungsbegriff eine Epochensignatur erfassen kann oder ob das spezifische Verhältnis von Pluralisierung *und* Autorität epochenspezifisch zu beschreiben ist?

Als weiteres Ergebnis kann festgehalten werden, daß eine Verständigung über Disziplinargrenzen hinweg bei konkreten Pluralisierungsphänomenen wie z.B. Sprachenvielfalt, Medienentwicklung, Konfessionalisierung gelang. Ein abstrakter Pluralisierungsbegriff, der sämtliche Anforderungen der Disziplinen, der Fragestellungen und des Materials abdecken würde, kann wohl nur eine 'regulative Idee' sein. Als Perspektive für die Weiterarbeit ergab sich die Frage nach den Metaphern, durch die in der Frühen Neuzeit Phänomene der Pluralisierung benannt werden und die der Selbstverständigung innerhalb der Episteme dienen. Durch eine solche Metaphorologie könnten Motive und Bilder (z.B. Turm von Babel, Hydra, Leviathan etc.) interdisziplinär untersucht werden.

Der vom SFB verwendete Pluralisierungsbegriff ist ein funktionaler Begriff, der durch den Autoritätsbegriff justiert und kontrolliert wird und sich so einer externen Hierarchisierung entzieht. Hierin wird ein Vorteil gegenüber Begriffen wie 'Konfessionalisierung', 'Säkularisierung' oder 'Modernisierung' gesehen. Pluralisierung ist also keineswegs auf lineare Verlaufsmodelle zu reduzieren, die etwa als Ergebnis von Pluralisierung stets Pluralität erwarten. So verstanden ermöglicht der Begriff sowohl die Beschreibung verlaufsoffener Prozesse, als auch eine heuristisch und methodisch wertvolle Zusammenschau thematisch ganz unterschiedlich konstituierter Gegenstandsbereiche.



PLURALISIERUNG

Das Logo des SFB 573 besteht aus zwei aneinandergesetzten Kreisen, wovon der linke für 'Autorität' und der rechte (hier herausgelöst) für 'Pluralisierung' steht. Beide Hälften sind Teile eines Stücks mathematischer Körper Wenzel Jamnitzers (in: ders. [1568]: 'Perspectiva Corporum Regularium'. Hrsg. von Jost Amman. Nürnberg).